

UMGESTALTUNG VON FRANZÖSISCHEN ÜBERNOMMENEN WÖRTERN IN DIE BAULE-SPRACHE¹: EIN ANPASSUNGSPROZESS WIE DIE GERMANISIERUNG VON FREMDWÖRTERN AM BEISPIEL ETLICHER GALLIZISMEN?

Kouakou Erich Léandre KOFFI
Enseignant-Chercheur
Université Alassane Ouattara, Bouaké (Côte d'Ivoire)
Département d'Études Germaniques

Zusammenfassung: Das Übernehmen von Wörtern und Ausdrücken ist ein Phänomen, das in vielen Sprachen besteht; das ist zum Beispiel beobachtbar durch das Vorkommen von französischen Wörtern im Deutschen und in der Baule-Sprache. Jedoch lässt ein vergleichender Blick auf die übernommenen Wortarten, die Entlehnungsmotive und die Veränderungen bei etlichen Wörtern in beiden Sprachen einige Kontraste bemerken. Der vorliegende Beitrag setzt sich also zum Ziel, solche Problematik zu untersuchen. Diese auf einem linguistisch deskriptiven Ansatz basierte Studie zielt darauf ab, die Wortarten, die durch die beiden Sprachen übernommen werden, darzustellen und ihre Anpassungsverfahren klarzustellen.

Schlüsselwörter: Entlehnung, Anpassung, Deutsch, Baule, Gallizismus.

Transformación de préstamos del francés a la lengua baule: ¿un proceso de adaptación al ejemplo de la germanización de palabras extranjeras como galicismos?

Resumen: El préstamo de palabras y expresiones es un fenómeno observado en varios idiomas; esto es, por ejemplo, perceptible a través de la presencia de palabras francesas en alemán y baule. Sin embargo, los tipos de préstamos, los patrones de préstamo y las modificaciones que algunos sufren en estos dos idiomas parecen revelar algunos elementos de contraste. Es con el objetivo de comprender este problema que proponemos este artículo. El estudio se enmarca en un enfoque lingüístico descriptivo; el propósito es presentar los tipos de palabras francesas prestadas por los dos idiomas y explicar los procesos de su adaptación.

Palabras clave: Préstamo, adaptación, alemán, Baule, galicismo.

Transformation of french borrowed words in the baule language: an adaptation's process such as the germanization of foreignisms for example of some gallicisms?

Abstract: The borrowing of words and expressions is a phenomenon that appears in many languages; this fact is for example observable through the existence of french words in German and Baule. However, the types of borrowed words, the reasons for their borrowing and the modifications that occur by some of them in these languages seem to reveal some kontrastive elements. This article is also conceived in order to understand this problematic. The study is configured in a linguistic descriptive orientation; it aims to show the french words borrowed by the german and baule languages and to explain their adaptation's processes.

Keywords: Borrowing, adaptation, German, Baule, gallicism.

¹ Eine Lokalsprache der Elfenbeinküste (gesprochen von dem Baule-Volk, Mitglied der Akan-Gruppe)

Einleitung

Durch Kontakte von Menschen aus unterschiedlichen Sprachgemeinschaften kommt es vor, dass die Menschen nach bestimmten Bedürfnissen Wörter, Ausdrücke oder Satzbaustile von Fremdsprachen übernehmen. Dieses linguistische Phänomen, als Entlehnung bekannt, tritt in Erscheinung in vielen Sprachen. Belege dafür sind zum Beispiel die Wörter französischer Herkunft, die man im Deutschen sowie in der Baule-Sprache findet. Außerdem gilt die Vielzahl von neologischen Anglizismen im heutigen Deutsch noch als aktuell frappierendes Paradigma, das vielen linguistischen Arbeiten zugrunde liegt (Siehe z.B. S. Krome / B. Roll, 2016; R. Dewald, 2008).

Während Dewald sich mit der Auswirkung von Anglizismen auf das Deutsche beschäftigt, indem die Hypothesen eines Sprachwandels und die eines Sprachverfalls analysiert werden, befassen sich S. Krome und B. Roll mit dem Vergleich zum repräsentativen Charakter von Neuentlehnungen im Deutschen mit Bezugnahme auf Gräzismen, Latinismen, Gallizismen und Anglizismen. So angesehen, stellt die Entlehnung vielfältige Forschungsperspektiven dar, woraus Manches gelernt werden kann. Im vorliegenden Artikel, der *Umgestaltung von französischen übernommenen Wörtern in die Baule-Sprache: ein Anpassungsprozess wie die Germanisierung von Fremdwörtern am Beispiel etlicher Gallizismen?* lautet, wird sowie in obenerwähnten Werken das Thema „Entlehnung“ behandelt.

Jedoch könnte sich diese Studie durch ihre Problematik und Ziele von den schon existierenden unterscheiden. In der Tat bemerkt man durch Hinblicke auf die Orthografie oder Betrachtungen zu phonischer Rezeption von etlichen übernommenen französischen Wörtern im Deutschen und in der Baule-Sprache, dass viele darunter mit Veränderungen in der übernehmenden Sprache auftreten. Dieser Veränderungsprozess, der im Deutschen als Anpassungsprozess oder Sprachaktualisierung erscheint, ist bekannt als Germanisierung bzw. Eindeutschung von Fremdwörtern. In der Baule-Sprache auch lässt sich etwas scheinbar Ähnliches beobachten; allerdings ist dies mit der Germanisierung von Fremdwörtern gleichzusetzen? Diese Hauptfrage wird hier besprochen werden. Ihre Analyse impliziert folgende weitere Fragen: Welche Wortarten werden im Deutschen und in der Baule-Sprache angepasst? Welche Anpassungsverfahren werden angewandt?

Die vorliegende Studie stützt sich auf Ansätze der *Morphologie*² und *Semantik*³. Sie besteht aus drei Teilen. Der erste Teil befasst sich mit der Erläuterung von den Kernbegriffen. Der zweite stellt das Korpus der Studie dar. Der dritte wird der Analyse der angepassten Wortarten und Anpassungsverfahren gewidmet.

1. Zur Bedeutung der Begriffe *Fremdwort*, *Gallizismus* und *Germanisierung*

Unter *Fremdwort* versteht man im Allgemeinen ein Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen wurde. Bei P. Eisenberg erfasst man, dass „Ein Fremdwort enthält mindestens einen Bestandteil, der erkennbar aus einer anderen Sprache entlehnt ist“ (2001, S. 184). Den Begriff „Fremdwort“ begreift man tiefer durch die Erläuterung der Nuance, die zwischen ihm und dem Lehnwort besteht.

Genauer besehen, gilt ein Wort als Fremdwort, wenn es kaum verändert in die Lexik einer anderen Sprache eintritt; es weist deshalb auch Merkmale aus der jeweils übernommenen Sprache auf. Die Lehnwörter sind zwar wie die Fremdwörter entlehnt (sie stammen aus Fremdsprachen), aber sie werden mehr oder weniger verändert und an die Eigenschaften der übernehmenden Sprache angepasst. In diesem Fall werden bestimmte Teile von diesen Wörtern bei Aussprache oder Schreibweise modifiziert. Lehnwörter kann man also als angepasste Fremdwörter definieren. Diesbezüglich schreibt T. Meisenburg Folgendes: „Fremdwörter zeichnen sich generell durch ihre ‘fremde‘ Struktur, insbesondere ihre ‘fremde‘ Lautstruktur (in der Zielsprache ungebräuchliche Phoneme und Phonotaktik) (1993, S. 48). In diesem Sinne gilt das Wort „der Debütant“ als ein Lehnwort im Deutschen, während das Wort „das Arrangement“ Fremdwort ist.

Mit dem Terminus *Gallizismus* (Plural: *Gallizismen*) ist ein Wort oder sonstiger sprachlicher Ausdruck der französischen Sprache als Entlehnung (zum Beispiel als Fremd- oder Lehnwort) in einer anderen Sprache gemeint⁴. Jedoch muss es betont werden, dass es Wörter gibt, die französisch aussehen oder klingen, die aber nicht französischer Herkunft sind. Zu

²Die Morphologie ist ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft, das sich mit der Lehre von Formen der Wörter und der Wortbildung befasst. Sie ist auch bekannt als Theorie der internen Struktur der Wörter und besteht aus zwei Unterteilen: Flexionsmorphologie und Wortbildungsmorphologie (Vgl. Meibauer, U. Demske u. a. 2015). Die Untersuchung von Eigenschaften des Wortes je nach Genus, Numerus, Kasus, u.a. stellt das Interesse der Flexionsmorphologie dar. Was die Wortbildungsmorphologie betrifft, ist sie verstanden als die Lehre von Wortbildungsprozessen.

³Die Semantik bestimmt man als die Studie der Bedeutung von Wörtern, Sätzen, Texten und Diskursen. Je nach dem sprachlichen Element, dessen Bedeutung behandelt wird, hat man die Unterteile Wortsemantik (bezogen auf die Bedeutungsstudie von Wörtern), Satzsemantik (bezogen auf die Bedeutungsstudie von Sätzen), Textsemantik (bezogen auf die Bedeutungsstudie von Texten), Diskurssemantik (bezogen auf die Bedeutungsstudie von Diskursen) (Vgl. J. Meibauer; U. Demske u.a., op. cit.)

⁴ Vgl. <https://www.wortbedeutung.info/Gallizismus>

diesen Wörtern, die Scheingallizismen genannt sind, sind unter anderem „der Friseur“ (franz. Le coiffeur), „die Gardine“ (franz. Le rideau), „das Trikot“ (franz. le maillot) zu zählen. Außerdem ist es ebenfalls wichtig, die Ähnlichkeit zwischen etlichen Gallizismen und Latinismen zu unterstreichen. Adjektive wie negativ, positiv, argumentativ, aggressiv, die einer Kategorie französischer Adjektive ähneln, sind hingegen Latinismen⁵.

Was das Wort *Germanisierung* anbelangt, bezieht es sich im Allgemeinen auf den Zustand von übernommenen Tatsachen, Dingen, Tätigkeiten, die an die germanistischen beziehungsweise an deutsche Praktiken, Prinzipien, Regeln, angepasst werden. Synonymisch spricht man auch von „Eindeutschung“. Linguistisch bezogen, genauer im Rahmen der Morphologie, bedeutet die Eindeutschung die Angleichung der Schreibung von Fremdwörtern an die deutsche Laut-Buchstaben-Zuordnung⁶. Wörter wie *downloaden*, *checken* (aus dem Englischen *download*, *check*), *Debütant*, *retardieren* (aus dem Französischen *débutant*, *retarder*) u. a. sind Beispiele von eingedeutschten Termini. Nach der Klarstellung von diesen Begriffen, deren Verständnis, unseres Erachtens, sehr bestimmend für die Verdeutlichung vom Gegenstand ist, wird das Korpus der Studie dargestellt werden.

2. Darstellung des Korpus der Studie

Der Inhalt der untenstehenden Tabelle macht das Korpus der vorliegenden Studie aus. Es geht um entlehnte französische Wörter, die im Deutschen und in der Baule-Sprache mit veränderten Formen erscheinen.

FRANZÖSISCHE WÖRTER IN DER DEUTSCHEN SPRACHE		
Angepasste Formen	Originalformen	Bedeutungen
Das Debüt [de'by :]	début (Substantiv)	Erstes Auftreten
Die Bürokratie [byro'krati :]	Bureaucratie(Substantiv)	Bürokratisches Handeln
Das Plädoyer [plædoa'je :]	plaidoyer (Substantiv)	Zusammenfassender Schlussvortrag des Strafverteidigers oder Staatsanwalts vor Gericht

⁵ Latinismus (Plural: Latinismen): Ausdruck des Lateinischen, der in eine andere Sprache entlehnt wurde.

⁶ Vgl. <https://educalingo.com/de/dicde/eindeutschung/>

Die Vitalität [vitali'te:t]	vitalité (Substantiv)	Lebenskraft, Lebensfülle, Lebendigkeit
Die Solidität [zolidi'te:t]	solidité (Substantiv)	Festigkeit, Haltbarkeit
Debütieren [deby'ti:rən]	débuter (Verb)	Zum ersten Mal [öffentlich] auftreten
Dementieren [demən'ti:rən]	démentir (Verb)	Eine Behauptung oder Nachricht offiziell berichtigen oder widerrufen
Retardieren [retar'di:rən]	retarder (Verb)	Verzögern, hemmen
Emblematisch [emble'ma:tɪʃ]	emblématique (Adjektiv)	Sinnbildlich
Spezifisch [ʃpe'tsi:fɪʃ]	spécifique (Adjektiv)	Einer Sache ihrer Eigenart nach zukommend, bezogen ; auf eine besondere Art kennzeichnend
Diplomatisch [diplo'ma:tɪʃ]	diplomatique (Adjektiv)	Die Diplomatie betreffend
Deskriptiv [deʃkripti:f]	descriptif (Adjektiv)	Beschreibend
Depressiv [depre'si:f]	dépressif (Adjektiv)	Traurig, niedergeschlagen, gedrückt
Lukrativ [lukra'ti:f]	lucratif (Adjektiv)	Gewinnbringend, einträglich
Subsidiär [zupzi'die:]	subsidaire (Adjektiv)	Unterstützend, hilfeleistend
Solitär [zoli'te:]	solitaire (Adjektiv)	Einsam lebend
Profitabel [profi'ta:bəl]	profitable (Adjektiv)	Gewinnbringend
Akzeptabel [aktsep'ta:bəl]	acceptable (Adjektiv)	Annehmbar
Diskutabel [disku'ta:bəl]	discutable (Adjektiv)	Erwägenswert
Nervös [nər'vø:s]	Nerveux/euse (Adjektiv)	Aufgeregt
Seriös [ze'riø:s]	sérieux /euse (Adjektiv)	Ernsthaft
FRANZÖSISCHE WÖRTER IN DER BAULE-SPRACHE		
Angepasste Formen	Originalformen	Bedeutungen
Plésidan [plezidã]	président (Substantiv)	Der Präsident (Staatchef)
tabli [tabli]	table (Substantiv)	Der Tisch

Bouteli [buteli]	bouteille (Substantiv)	Die Flasche
Fauteyi [foteji]	fauteuille (Substantiv)	Der Sessel
Maitri [metri]	maître (Substantiv)	Der Grundschullehrer
Maitrèci [metresi]	maîtresse (Substantiv)	Die Grundschullehrerin
Minissri [minisri]	ministre (Substantiv)	Der Minister
Andraiti [ädreti]	retraite (Substantiv)	Der Ruhestand
Ampoulou [âpulu]	ampoule (Substantiv)	Die Ampel
Biblou [biblu]	bible (Substantiv)	Die Bibel
Plofessair [plofese]	professeur (Substantiv)	Der Professor (Lehrer am Gymnasium)
ventilatair [vâtilatε]	ventilateur (Substantiv)	Der Ventilator (das Gebläse)
Clématisair [klematzε]	climatiseur (Substantiv)	Die Klimaanlage
Ordinatair [òdinatε]	ordinateur (Substantiv)	Der Computer
Pastair [paste]	pasteur (Substantiv)	Der Priester
Lettri [letri]	lettre (Substantiv)	Der Brief
Plantair [plâte]	planteur (Substantiv)	Der Bauer
Plofèti [plofeti]	prophète (Substantiv)	Der Prophet
Condi [kōdi]	Conduire (Verb)	Fahren
Opéré [opere]	Opérer (Verb)	Operieren
	Opération (Substantiv)	Operation

Etliche Beispiele von französischen Wörtern im Deutschen und in der Baule-Sprache (von uns K.E.L.K. konzipiert)

3. Morpho-phonetische vergleichende Analyse von französischen übernommenen Wörtern im Deutschen und in der Baule-Sprache

Die obenstehende Tabelle begründet den Bestand von französischen Wörtern im Deutschen sowie in der Baule-Sprache. Im Hinblick auf die Erscheinungsformen von diesen Wörtern in den beiden Sprachen beobachtet man viele linguistische Tatsachen, wofür Erläuterungen vonnöten wären. Diese vergleichende Analyse würde zum Beispiel dazu dienen, die übernommenen Wortarten des Französischen zu erfassen und ihre Neuformen in den beiden Sprachen zu begreifen.

3.1. Zu französischen Entlehnungen im Deutschen und ihrem Germanisierungsprozess

In Mittelalter und früher Zeit war die Beherrschung des Lateinischen und Französischen exklusives Bildungsprivileg höherer Schichten. Entlehnungen in den Allgemeinwortschatz des Deutschen wurden daher von der Sprachgemeinschaft in Unkenntnis der originalen Aussprache und Schreibung integriert und teilweise assimiliert. (S. Krome / B. Roll, 2017, S. 54).

Aus diesem Zitat ergibt sich zunächst einer der Gründe für den Einfluss der französischen und lateinischen Sprache auf viele europäische Sprachen am Beispiel des Deutschen. Das rechtfertigt außerdem die Einführung von einer Menge Wörter aus diesen Sprachen in die anderen. Diese Fremdwortintegration beziehungsweise Fremdwortassimilation in die deutsche Sprache, die nach Krome und Roll nicht von allen gewusst wurde, möchten wir hiermit nach entlehnten Wortarten erklären.

3.1.1. Die Anpassung von französischen Substantiven ans Deutsche

Im Deutschen findet man viele Substantive, die von der französischen Sprache übernommen wurden. Unter diesen Wörtern bestehen einige mit ihren Originalformen, während andere angepasst beziehungsweise eingedeutscht wurden. Bei mündlicher Anwendung entsprechen diese angepassten Wörter im Allgemeinen völlig denen des Französischen; der Wechsel von Buchstaben (Konsonanten oder Vokalen) ruft keine oder nur kleine Veränderungen in der Lauterzeugung hervor. Beispiele dafür sind unter anderem die Substantive *das Debüt*, *das Plädoyer*, *die Broschüre*, *die Bürokratie* die sich jeweils auf französische Wörter *début*, *plaidoyer*, *brochure*, *bureaucratie* beziehen. In den beiden Sprachen weisen diese Termini auf Gleichbedeutungen hin, und sie werden auch gleichermaßen ausgesprochen (Siehe Tabelle zum Korpus). Durch diese Aussprechweise beinhalten die Wörter Merkmale ihrer Herkunft (Französisch) und erscheinen als richtige Fremdwörter. Aber,

in der Tat sind sie Lehnwörter, denn sie unterscheiden sich graphematisch mehr oder weniger von den französischen Wörtern. Den Unterschied bemerkt man also nur bei Schreibweisen.

Im Anpassungsprozess werden hier nur etliche Buchstaben in französischen Formen durch entsprechende deutsche Formen ersetzt. Mit dem Wort „Debüt“ zum Beispiel sieht man einen Austausch von französischen Vokalen „é“ und „u“. Der französische Vokal „e mit Akut“ wurde durch das „e ohne Akzent“ ersetzt. Wegen der Stelle im Wort (im Wortinnen) wird dieses „e ohne Akzent“ im Deutschen so wie im Französischen stimmhaft [e], das heißt betont. Das „u“ des Französischen hier lang ausgesprochen [y:] wurde durch den deutschen Umlaut „ü“ ersetzt.

Was das Wort „Bürokratie“ anbelangt, wurde die Anpassung durch Modifikation von Konsonanten und Vokalen verwirklicht. Dabei wurde das Phon [y] im Deutschen anhand des Umlauts „ü“ geschaffen. Das französische Graphem „eau“ ausgesprochen [o] wurde im Deutschen mit einem einfachen „o“ aktualisiert, und der Konsonant „c“ wurde durch ein „k“ ausgewechselt. Trotz der Veränderung von einigen Buchstaben ist es wichtig zu behalten, dass der Germanisierungsprozess von diesen Gallizismen auf die Bewahrung einer Homophonie zwischen deutschen und französischen Wörtern zielt. In diesem Sinne ist das Wort „Bürokratie“ phonetisch mehr oder weniger gleich wahrgenommen. Außer dem Suffix „tie“, dessen Aussprache im Deutschen eine kleine Nuance im Vergleich zu der des Französischen hervorruft, hört man etwas fast Identisches, das heißt [by:rokrati:] im Deutschen und [by:rokrasi:] im Französischen.

Neben den oben erwähnten Beispielen besteht eine Kategorie von französischen Substantiven, deren Germanisierung durch Austausch von Ableitungsmorphemen in die Tat umgesetzt wurde. Es geht um etliche Gallizismen mit der Endung „ité“ wie *validité*, *solidarité*, *solidité*, *vitalité*. Diese französischen Wörter, die nach dem Muster (Basismorphem + Ableitungsmorphem) gebildet wurden, sind Derivationen. Bei ihrer Eindeutschung wurde dasselbe Wortbildungsprinzip angewendet; die entsprechenden Termini im Deutschen sind auch Derivationen mit gleichen Wurzeln. Jedoch bemerkt man einen Unterschied beim Suffix. Durch den Anpassungsprozess wurde das französische Suffix „ité“ durch das deutsche Derivat „ität“ ersetzt, daher die Wörter *Validität*, *Solidarität*, *Solidität*, *Vitalität* in der Lexik der deutschen Sprache.

Nach der Behandlung von obenstehenden Beispielen, die den Eindeutschungsprozess von etlichen Substantiven illustrieren, wird der Akzent in folgenden Paragraphen auf den Fall von Verben gelegt werden.

3.1.2. Die Anpassung von französischen Verben an germanistische Wortmerkmale

Manche Verben des Deutschen sind Anpassungsformen von aus Französisch übernommenen Verben. Mit Bezugnahme auf das Korpus sind zwei Fakten zu erfassen. Erstens hat man eine Kategorie von Verben, deren französischen Wurzeln im Deutschen ganz bewahrt sind und nur durch Suffigierung eingedeutscht werden. Diese Suffigierung, die auf das deutsche Ableitungsmorphem „ieren“ zurückgreift, stellt das Wesentliche des Eindeutschungsprozesses jener Kategorie von Verben dar. Zu diesem Typ gehören zum Beispiel die Verben *retardieren*, *dementieren*, *apportieren*. Diese Verben resultieren aus einem Derivationsprinzip, das eine sozusagen Sprachhybridisierung enthüllt. Das Französische (bemerktbar durch die Wurzel des Verbes) und das Deutsche (sichtbar durch das Derivatem) werden sehr deutlich assoziiert. Das französische Wort geltend als Wurzel wurde ohne Modifikation (*retard*, *démenti*, *apport*) übernommen und mit dem Suffix –ieren ergänzt. Mit den Verben *debütieren*, *porträtieren*, *schockieren*, *resümieren*, *plädieren* aber bemerkt man zwar etwas Französisches; allerdings lässt sich ihre Eindeutschung mehr oder weniger von den Verben erster Kategorie (ganz oben erwähnt) unterscheiden. Es geht um Umgestaltung von etlichen Konsonanten oder Vokalen in Basismorphemen.

Außer Verben sind einige Adjektive auch vom Anpassungsphänomen betroffen. Dabei bestehen unterschiedliche Formen, was in folgendem Unterteil behandelt wird.

3.1.3. Die Anpassung von französischen Adjektiven an deutsche Eigenschaften

Eine Vielzahl von deutschen Adjektiven gilt als Ergebnisse von Ableitungsprozessen, wobei Deutsch und Französisch gemischt werden. Diese Adjektive, die im Allgemeinen aus einem französischen Basismorphem und einem deutschen Suffix bestehen, gehören zu angepassten Gallizismen des Deutschen. Adjektivische Gallizismen solcherart haben manchmal im Französischen die Endungen „-ique“, „-if/-ive“, „-ant/-ante“, „-aire“, „-able“, „-eux/-euse“.

Französische Adjektive mit der Endung „-ique“, die germanisiert wurden, sind unter anderem *emblématique*, *romantique*, *spécifique*. Durch den Germanisierungsprozess wird das Suffix „-ique“ des Französischen durch das deutsche Ableitungsmorphem „-isch“ ersetzt. Als entsprechende Erscheinungsformen im Deutschen sind also *emblematisch*, *romantisch*, *spezifisch*. Jedoch ist es wichtig hinzudeuten, dass nicht alle Adjektive solcher Erscheinungsformen französischer Herkunft sind; Adjektive wie *melancholisch*, *tragisch*, *pathetisch*, *typisch* u. a. sind hingegen Latinismen.

Neben Adjektiven der oben erwähnten Kategorie hat man die aus dem Französischen übernommenen mit der Endung „-if“ für männliches Genus und „-ive“ für die weibliche Flexion. Beispiele dafür sind u. a. *expressif/expressive, descriptif/descriptive, dépressif/dépressive*. Diese Adjektive des Französischen treten ins Deutsche mit angepasster Form auf, und werden ohne Spezifizierung von Genus. Die Germanisierung von diesen Adjektiven ist mit dem Modell der ersten zierten Gruppe gleichzusetzen; die Ableitungsmorpheme „-if“ oder „-ive“ werden einfach durch das deutsche „-iv“ ersetzt. *Expressiv, deskriptiv, depressiv* entsprechen jeweils den französischen Formen.

Eine weitere Klasse von französischen übernommenen Adjektiven, die an deutsche Eigenschaften angepasst wurden, ist die Klasse von als Adjektiv verwendeten Partizipien I. Einige Adjektive, die im Französischen mit der Endung „-ant“ bzw. „-ante“ am Beispiel von *alarmant(e), frappant(e)*, u. Ä. bestehen, gehören zu angepassten Entlehnungen. Hier muss eine Nuance betont werden, da fast alle Verben in dieses Modell umgewandelt werden können. In der Tat sind Adjektive wie *überzeugend, blühend, bedeutend, alarmierend, frappierend, schockierend* gleichartig, da sie nach demselben Modell gebildet werden. Allerdings gelten die einen (*überzeugend, blühend, bedeutend*) als Adjektive von authentischen deutschen Verben und die anderen (*alarmierend, frappierend, schockierend*) als das Resultat eines Anpassungsprozesses. Die Wurzeln dieses zweiten Typs von Adjektiven sind aus dem Französischen. *Frappierend* ist zum Beispiel das Ergebnis einer Derivation aus dem Verb „frappieren“ (die Aufmerksamkeit erregen): entlehnt aus dem französischen Verb „frapper“.

Den Germanisierungsprozess von Adjektiven begreift man auch durch eine andere Kategorie von übernommenen französischen Adjektiven. Es geht um die Adjektive mit der Endung „-aire“ wie *arbitraire, subsidiaire, solitaire*, u.a. Die Einführung von diesen Adjektiven ins Deutsche kommt mit dem Wechsel vom französischen Suffix „-aire“ durch das des Deutschen „-är“, was das Wort lautlich nicht verändert. Zu den obenerwähnten Beispielen des Französischen gehören also die deutschen Adjektive *arbiträr, subsidiär, solitär*.

Mit Blick auf die Tabelle des Korpus ist noch eine andere Kategorie von Adjektiven merkbar: die Adjektive mit der französischen Endung „-able“. Adjektive wie *discutable, passable, profitable* gelten als Beispiele. Die Eindeutschung solcher Adjektive lässt sich durch einen Wechsel von Derivationsmorphemen erfassen, das heißt das Suffix „-able“ des Französischen wird durch das Suffix „-abel“ des Deutschen ausgewechselt. Anhand dieses Prozesses werden die französischen Adjektive *discutable, passable, profitable* im Deutschen jeweils durch *diskutabel, passabel, profitabel* repräsentiert.

Als letztendliche Kategorie von übernommenen Adjektiven des Französischen, die im Deutschen angepasst werden, sind Adjektive mit der Endung „eux“ bzw. „euse“ wie *pompeux/pompeuse*, *ambitieux/ambitieuse*, *sérieux/sérieuse*, *nerveux/nerveuse* zu nennen. Der Anpassungsprozess dieser Adjektive besteht mehr oder weniger in der Bewahrung von den Basismorphemen des Französischen, die mit dem deutschen Suffix „ös“ ergänzt werden. In diesem Sinne werden die oben zitierten Adjektive des Französischen jeweils *pompös*, *ambitiös*, *seriös*, *nervös* mit Gleichbedeutung im Deutschen gebildet. Durch die lautliche Produktion besteht fast kein Unterschied zwischen dem deutschen Modell und der weiblichen Form im Französischen (z.B. „seriös“ [zeri:øs] und „sérieuse“ [zeri:øs]). Die kleine Nuance betrifft die Aussprache von dem Stammbuchstaben „s“, der im Deutschen [z] ausgesprochen wird und im Französischen [s].

Ausgehend von all erwähnten Adjektiven kann man notieren, dass der Eindeutschungsprozess der Adjektive von der Form bzw. der Kategorie des französischen Adjektivs abhängt. Jedoch versteht man in Bezug auf die verschiedenen Beispiele, dass die Aktualisierungen bzw. die Integration von französischen Adjektiven am meisten durch einen Austausch von Suffixen vorkommen. Nach der Behandlung der Angaben bezogen auf das Deutsche wird die Frage mit Hinblick auf die Entlehnungen in der Baule-Sprache besprochen werden.

3.2. Analyse von französischen übernommenen Wörtern in der Baule-sprache

Sowie im Deutschen findet man in der Baule-Sprache französische Wörter mit Veränderungen. Mit Bezugnahme auf die Tabelle zum Korpus, die diese Wörter darstellt, wird die Analyse weitergeführt, um Verständnis für diese Tatsache zu haben.

3.2.1. Die französischen übernommenen Wörter mit stimmlosem „e“ bei Endsilben

In der Baule-Sprache werden entlehnte Wörter mit stimmlosem „e“ bei Endsilben anders ausgesprochen. Dieses stimmlose „e“ wird mit einem „i“ oder „u“ substituiert. Aufgrund dieser Tatsache werden französische Wörter wie *mâitre*, *mâîtresse*, *boutique*, *bible*, *ampoule* merklich unterschiedlich wahrgenommen. Die ersten drei werden jeweils [metri], [metresi], [butiki] ausgesprochen, und die zwei anderen [ãpulu], [biblu].

3.2.2. Die französischen übernommenen Wörter mit Endung -eur

Zu französischen Wörtern, die in der Baule-Sprache als Lehnwörter auftauchen, sind auch etliche Wörter mit der Endung „eur“ am Beispiel von *pasteur*, *ventilateur* zu zählen. Diese Wörter, die sich von denen der ersten Kategorie (oben behandelt) durch die Endung differenzieren lassen, weisen andere Anpassungsmerkmale auf. Die Endung „eur“ ausgesprochen [œ] wird [ɛ] in der Baule-Sprache, deswegen werden die Wörter *pasteur*, *ventilateur* jeweils [pastɛ], [vãtilatɛ] ausgesprochen.

3.2.3. Die französischen übernommenen Wörter mit dem Phonem „pr“

Ein weiteres Anpassungsmerkmal, das bei Übernahme von französischen Wörtern durch die Baule-Sprache zu bemerken ist, bezieht sich auf Wörter mit dem Phonem „pr“. Es geht zum Beispiel um Wörter wie *professeur*, *prophète*, *président*. Im Gegensatz zu den Wörtern *ventilateur*, *ordinateur*, *pasteur*, wobei die Anpassung die Wortendungen betrifft, werden hier die Wortwurzeln betroffen. Bei diesen Wörtern wird das Phonem „pr“ durch „pl“ ausgewechselt. Aus diesen Umgestaltungen ergeben sich die lautlichen Rezeptionen [plofesɛ], [plofeti], [plezidã] anstatt [profesœ], [profet], [prezidã]. Nach der Erwähnung von diesen Wörtern, die mit Veränderungen in die Baule-Sprache wie etliche Gallizismen ins Deutsche auftreten, ist eine zusammenfassend kontrastive Bilanz vonnöten.

3.3. Bilanz der kontrastiven Analyse der Gallizismen des Deutschen mit den französischen Entlehnungen der Baule-Sprache

Die Konfrontation von einigen Gallizismen des Deutschen zu den übernommenen französischen Wörtern in der Baule-Sprache bringt mehrere linguistische Sachverhalte ans Licht. Dadurch entdeckt man zunächst, dass die deutsche Sprache mehr französische Wörter als die Baule-Sprache enthält, sogar wenn es nicht so in der Tabelle zum Korpus hingedeutet wird. Man zählt heutzutage ungefähr 2.000 Gallizismen im Deutschen⁷. In der Baule-Sprache hingegen findet man weniger französische Wörter.

Darüber hinaus ergibt sich aus der Analyse des Korpus, dass Gallizismen im Deutschen und französische Wörter in der Baule-Sprache diverse Wortarten darstellen. Darunter findet man Substantive, Verben und Adjektive. Jedoch lässt die Konfrontation von den deutschen Wörtern zu denen der Baule-Sprache ein paar weitere Kontraste feststellen. Nach den Angaben

⁷ Vgl. <https://www.zdf.de>ZDFtivi>logo!>

des Korpus behält man, dass Gallizismen des Deutschen aus Wortarten allerlei bestehen, während die französischen Wörter, die in die Baule-Sprache eingeführt wurden, kein Adjektiv enthalten. Unseres Erachtens lässt sich diese Diskrepanz durch den Einfluss des Französischen auf beide Sprachen und die Übernahmemotive in jeder Sprache begreifen. Historische Angaben belegen zum Beispiel, dass die deutsche Sprache einen längeren Kontakt mit dem Französischen hinweist, und man darf nicht vergessen, dass die französische Sprache zu einer bestimmten Zeit einen Prestigestatus im ganzen Europa genossen hatte, so dass ihre Beherrschung mit etwas Hoheitsvollem assoziiert wurde. In dieser Hinsicht schreibt C. Ivo: „Le français au XVIIIe siècle eut un rôle majeur. Ce n’était pas seulement la langue de la littérature et de la diplomatie, le français est aussi devenu la langue nobiliaire et la langue anoblissante“⁸. Solche Sachlage begründet ein besonderes Interesse der Deutschen an der französischen Sprache und kann die beachtliche Anzahl von Gallizismen im Deutschen im Weiteren erklären. In der Tat wurden viele Gallizismen ins Deutsche sowie in andere Sprachen eingeführt, um bestimmte Dinge beziehungsweise Tätigkeiten, die durch den Kontakt mit den Franzosen entdeckt wurden, zu nennen. Dieses Übernahmemotiv, das wir als „zwangsläufig“ für anpassende Benennungen betrachten, rechtfertigt so klar den Bestand von Gallizismen im Deutschen wie auch das Auftreten von französischen Wörtern in die Baule-Sprache. Das, was wir allerdings als „Modeentlehnung“ oder „Prestigeentlehnung“ nennen würden, findet nur in der deutschen Sprachgemeinschaft statt. Im Deutschen findet man bestimmte Gallizismen, die sich auf Dinge oder Sachen beziehen, die ursprünglich nicht der deutschen Umgebung fremd waren, das heißt Dinge oder Sachen, die seit jeher in der deutschen Kultur existiert haben und im Deutschen schon Namen haben. Diese synonymische Funktion von Gallizismen, die am meisten durch Adjektive ausgedrückt ist, scheint bei den Baule „sinnlos“ zu sein.

Die Baule übernehmen Wörter vom Französischen nur für Verlangen nach Benennung von bestimmten Dingen, die in ihre Gesellschaft durch fremde Kulturen (hier die französische) eingeführt sind. Sie weisen größtenteils auf Tätigkeiten oder Gegenstände hin, die der ursprünglichen Umgebung der Baule fremd waren (z.B. Gebläse, Computer, Klimaanlage, Lehrer, u.a.). Es bedeutet, die Übernahme von Fremdwörtern ist für die Baule mit keinem Prestigemotiv verbunden, sondern eher mit Nützlichkeit. Für die Baule besteht kein Ausdruck von Snobismus durch die Anwendung von Fremdwörtern.

⁸<https://www.books.openedition.org>. (Unsere Übersetzung: Das Französisch hatte im 18. Jahrhundert eine bedeutende Rolle. Das war nicht nur die Sprache der Literatur und Diplomatie; das wurde auch die adelige und ehrenhafte Sprache).

Was die neuen Erscheinungsformen von französischen Wörtern angeht, kann man mit Bezugnahme auf die Angaben des Korpus behaupten, dass der Anpassungsprozess von Gallizismen im Deutschen mehr Wortbildungsmerkmale darstellt. Die Germanisierungsprozesse von Gallizismen zeigen nach Wortarten eine Vielfalt von Mustern, die selbst von dem Aspekt des übernommenen Wortes abhängig sind. Mit Blick auf die Substantive am Beispiel von *validité*, *solidarité*, *solidité*, *vitalité*, u.a. bestimmt man regelmäßige Anpassungsindikatoren, die darin bestehen, das französische Derivationsaffix „ité“ durch das deutsche „ität“ zu ersetzen. Diese Tatsache kommt besonders zum Ausdruck mit den übernommenen Adjektiven. Bei der Eindeutschung von französischen Verben ist das Modell „Französische Wurzel + Germanisches Suffix (-ieren)“ am Beispiel von *dementieren*, *retardieren* sehr häufig angewendet.

In der Baule-Sprache gibt es zwar ähnliche Erscheinungselemente, aber es wäre schwer, sie als fixierte Regeln zu bestimmen. Die Differenz bei der Aussprache von der Endsilbe „ble“ als [bli] im Wort (*tabli* = la table) und [blu] im Wort (*biblou* = la Bible) und die Aussprache vom Wort „Climatiseur“ [klimatizœ] als [kle'matizœ] trotz der Tatsache, dass die Baule das „i“ richtig [i] in Wörtern *biblou*, *minisri*, u.a. aussprechen, stellen die Hypothese eines wirklichen Anpassungssystems infrage. Die approximative lautliche Wiedergabe von französischen übernommenen Wörtern in der Baule-Sprache scheint, unseres Erachtens, in allen Fällen mit Ausspracheschwierigkeiten oder falschen Wahrnehmungen verbunden zu sein. Dabei besteht kein ausdrücklicher Wille, die Wörter so auszusprechen; man glaubt unbewusst, die Wörter richtig wiederzugeben. Nur Schüler und Ausgebildete kommen zum Bewusstsein, dass diese Wörter andersartig auszusprechen sind, aber da die veränderten Ausspracheweisen schon verbreitet sind und keine fehlerhafte Referenz hervorbringen, findet man es nicht so wichtig, diesen Sachbestand zu ändern. Als solches gilt das, was in der Baule-Sprache anscheinend als ein wirklicher Anpassungsprozess ist, nicht wie die Germanisierung von Fremdwörtern im Allgemeinen, und insbesondere die von Gallizismen, die aus politischen und linguistischen Bemühungen resultiert.

Schluss

Die vorliegende Studie setzte sich zum Ziel, die Erscheinungsformen von französischen Wörtern in der Baule-Sprache in Bezug auf die Germanisierung von Fremdwörtern am Beispiel etlicher Gallizismen zu analysieren, und um daraus zu wissen, ob man von einem wirklichen Anpassungsprozess von französischen Wörtern in der Baule-Sprache sprechen kann.

Am Ende der Untersuchung kann man zwar behalten, dass die übernommenen französischen Wörter in der Baule-Sprache mehr oder weniger anders ausgesprochen werden. Jedoch ist solche Tatsache nicht völlig mit der Anpassung von Gallizismen ans Deutsche gleichzusetzen. Die Germanisierung von Gallizismen weist auf geregelte Indikatoren hin, die für mehrere Wortkategorien gelten, was nicht deutlich in der Baule-Sprache erfassbar ist. Wir sehen das Auftreten von französischen Wörtern mit Umgestaltungen in die Baule-Sprache vielmehr als das Ergebnis einer fehlerhaften auditiven Rezeption anstatt als einen freiwilligen beziehungsweise bewusst geplanten Anpassungsprozess an.

Literaturverzeichnis

DEWALD Ragna (2008): *Anglizismen in der deutschen Sprache. Sprachwandel oder Sprachverfall?*, Frankfurt, VDM Verlag.

DROSDOWSKI Günther; MÜLLER Wolfgang u.a. (2010): *DUDEN 10, Das Bedeutungswörterbuch*, Mannheim, DUDENVERLAG.

DROSDOWSKI Günther; MÜLLER Wolfgang u.a. (1996): *DUDEN 1, Die deutsche Rechtschreibung*, Mannheim, DUDENVERLAG.

DROSDOWSKI Günther; MÜLLER Wolfgang u.a. (1990): *DUDEN 6, Aussprachewörterbuch*, Mannheim, DUDENVERLAG.

DROSDOWSKI Günther; MÜLLER Wolfgang u.a. (1982): *DUDEN 5, Fremdwörterbuch*, Mannheim, DUDENVERLAG.

EISENBERG Peter (2001): «Die grammatische Integration von Fremdwörtern. Was fängt das Deutsche mit seinen Latinismen und Anglizismen an? ». Stickel, Gerhard (Hrsg.): *Neues und Fremdes im deutschen Wortschatz*, Berlin, de Gruyter, S.183-209, URL: <https://doi.org/10.1515/9783110622669-011>, 10-03-2023.

IVO Cerman : *La noblesse de Bohême dans l'Europe française. L'énigme du français nobiliaire*. URL: <https://www.books.openedition.org>, 16-06-2023.

KROME Sabine und ROLL Bernard (2017): «Fremdwörter zwischen Isolation und Integration. Empirische Analysen zum Schreibusus auf der Basis von Textkorpora professioneller und informeller Schreiber». *Studia Germanistica* 19/2016, S.53-91. URL: <https://ids-pub.bsz-bw.de/files/5738>, 10-03-2023.

MEIBAUER Jörg, DEMSKE Ulrike (2015): *Einführung in die germanistische Linguistik, 3. Auflage*, Stuttgart, Verlag J.B. Metzler.

MEISENBURG Trudel (1993): «Graphische und phonische Integration von Fremdwörtern am Beispiel des Spanischen». *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 11, 1 (1993), S. 47- 67. URL: <https://www.degruyter.cm>zfs.w.1992.11.1.47>pdf>, 05-07-2023.